

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

119tes Stück, Donnerstag den 4ten Oktober 1787.

London, vom 25 Sept.

Ein Gerücht über politische Gegenstände pfleget hier selten einen, oder zween Tage zu überleben. Seit einiger Zeit schöpfte man gute Hoffnung, der Frieden zwischen Frankreich, und Aengelland würde keine Gefahr leiden. Allein die Ankunft eines Kuriers aus Versailles hat diese schöne Aussichten verdunkelt. Unsere Kabinetsminister versammelten sich zur Stunde, und es soll beschlossen worden sein, unsere Landarmee sowohl, als das Seeheer in den trefflichsten Vertheidigungsstand zu setzen, ohne jedoch einen Krieg zu erklären, oder eine andere Macht dadurch zu einem Kriege aufzufodern. Verwichenen Dienstag waren die Kabinetsminister wieder den ganzen Tag hindurch zu St. James versammelt, und es wurden über 6 Kuriere an die abwesenden Staatsräthe abgefertiget, um dieselben vom Lande hinein zu berufen. Es heist, man habe ohne Gutachten des Lords Kanzlers bei dieser kritischen Lage nichts beschliesen wollen. Frankreich soll, wie man vorgiebt, keine Lust bezeigen, sich im Angesichte von Europa der holländischen Patriotenpartei zu Lande offenbar anzunehmen, und sich Preusens Feindschaft dadurch auf den Hals zu ziehen. Allein in Ostindien glaubet es, ihnen wesentlichere Dienste leisten zu können; und eben deßwegen hat das Vorgebirg der guten Hoffnung, die Inseln Batavia, und Kuraßao unter der Hand Befehl erhalten, französische Besatzungen anzunehmen. Bestättigen sich diese Nachrichten, so hat unsere Krone alle Ursache, mißtrauisch zu werden, und fleisig auf ihrer Hut zu sein.

Berlin, vom 27 Sept.

Vorgestern war eine grose Feierlichkeit bei Hofe. Alle hohe Staudespersonen, die dabei zugegen waren, trugen breite blaue Bänder mit oranienfarbenem Rande, und der Inschrift: Orangeboven! Se. Maj. der König waren überaus munter, und ganz aufgeheitert. Der Graf von der Golz Oberster eines Husarenregiments ist zum Generalmajor von der Kavallerie ernannt worden. Unsere jüngste Briefe aus dem Haag melden, daß der Einmarsch unserer Truppen den glücklichsten Erfolg habe, und der Prinz Statthalter eingeladen worden sei, nach dem Haag zu kommen, um das Kommando so-

wohl über die dasige Besatzung, als über die ganze Armee der Republik zu übernehmen, und in alle seine ehemaligen Würden zurückzutreten. König Friedrich Wilhelm II machet durch diese glückliche Revoluzion dem Antritte seiner Regierung Ehre, und erwirbt sich bei diesem Freistaate das unschätzbare Verdienst, daß er durch seine kluge, und beherzte Maasregeln denselben von dem mehr als despotischen Joche einiger ehrgeiziger Demokraten gerettet, und ihm unter der vortrefflichen Leitung des Herzogs von Braunschweig seine verlorene Freiheit wieder verschaffet habe. Kuhrfürst Friedrich Wilhelm der Grose bewirkte im Jahre 1672 durch eine nicht minder kühne Unternehmung die damalige Revolution zum Beßten des Hauses Oranien, und ward dadurch der Retter Hollands, das gewiß zu der Zeit zu Grunde gegangen wäre. Dieser grose Dienst ward aber verkannt, und im nymweger Frieden noch schlechter belohnet. Der hier angekommene französische Gesandte, Freiherr von Groschlag ist wieder nach Paris zurückgegangen. Der Kurierwechsel geht zwischen unserm Hose, und den Höfen von Wien, Petersburg, London, und Paris auserordentlich stark.

Paris, vom 27 Sept.

Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts, als Kriege. Der grosbritannische auserordentliche Gesandte Herr Eden hat verwichenen Samstag, wie man allgemein versichert, dem Grafen von Montmorin bekannt gemacht, daß Aengelland in Ansehung gegenwärtiger Umstände sich genöthiget fände, sich zu einem Seekriege gefaßt zu machen, und deßhalben bereits Befehle habe ergehen lassen, eine zureichende Zahl Kriegsschiffe in den Haven des Reichs zu bewaffnen. Bekanntlich haben beide Höfe durch einen Artikel ihres letzten Handlungsvertrags sich einander ausbedungen, daß, wenn einer von ihnen in seinen Haven Zurüstungen zur See zu machen, nöthig fände, der andere Hof alsdann vorläufig davon unterrichtet werden sollte. Die hier anwesenden beide Bothschafter der Republik Holland haben dem Hofe zu Versailles zu erkennen gegeben, daß, nachdem die Herren Staaten von Holland den Prinzen Staathalter wieder in alle seine vorigen Aemter, und Würden eingesetzet hätten, die Mißhälligkeiten, und Unruhen der Republik abgethan, und geendiget seien. Das Parlament ist wirklich von Troyes seinem bisherigen Verbannungsorte wieder nach Paris zurückberufen, und man hoffet, Eintracht, und Ruhe werde mit demselben hieher zurückkehren.

Middelburg, vom 25 Sept.

Von Flessingen läuft so eben Nachricht ein, daß nicht weit von dasiger Küste 12 änglische Kriegsschiffe zum Vorscheine gekommen seien. Man glaubet, das Kabinet von St. James habe dieselben blos in der Absicht ausgeschickt, um unsere Insel wider allen Ueberfall der Franzosen sicher zu stellen. Das 11 Stunden von hier entlegene kleine Städtchen Tertolen ist durch unsere eigene Truppen, und durch den oranischgesinnten Pöpel so verwüstet worden, daß kaum noch 7 Häuser darin übrig sind, woran die Wuth des rasenden Parteigeistes sich nicht gerieben hat. Dieses Unwesen ist Ursache, daß 150 Mann Schweizer aus Bergen-op-Zoom abgefertiget worden sind, um dergleichen Räubereien, und unerhörte Gemaltthätigkeiten mit gewaffneter Hand einzustellen. Zu Zirikzee sind beinahe die nämlichen Gräuel ausgeübet worden, und auf allen Kirchthürmen in der ganzen Provinz sieht man die Oranienfahne wehen.

Bergen-op-Zoom, vom 1 Oktob.

Die meisten Städte der Provinz Holland sind nunmehr von preusischen Truppen besetzt, und Naarden hat sich am 28sten d. Abends auf eine Auffoderung der Generaalstaaten auch von freien Stücken ergeben. Es heist, die Stadt Amsterdam sei auch schon in ihren Händen, und die Jüden sollen hiezu das meiste beigetragen haben. Denn nach vorhergegangener Vorstellung des unersetzlichen Schadens, der aus einer förmlichen Bela-

gerung dieser Stadt für die ganze Handlung von Europa erwachsen würde, soll sich der Stadtrath gezwungen gesehen haben, nachzugeben, und den Preusen die Thore zu öffnen. Andere behaupten, es seien noch gar keine Preusen in Amsterdam, und auf eingelegte Verwendung der Generalstaaten sowohl, als der meisten auswärtigen Gesandtschaften in dem Haag, sei diese grose Handelsstadt von dem Besuche der Preusen verschonet geblieben, und der Herzog von Braunschweig habe sich mit der in gewissen annehmlichen Aufträgen an ihn abgeschickten Friedensgesandtschaft befriedigen lassen.

Antwerpen, vom 2 Oktob.

Unterm 29 Sept. ist wieder ein starker Zug schwerer Batteriestücke, mit den dazu gehörigen Lavetten, einer Menge Kanonkugeln, und verschiedenen andern Kriegsbedürfnisse aus dem Zeughause unserer Festung heraus, und zu Schiffe nach Ostende hingeführet worden. Aus Holland kommen fast täglich reiche Privatleute hier an, welche sich sowohl hier, als in andern Städten der österreichischen Niederlande anzusiedeln suchen. Aus Gertrudenberg will man Nachricht haben, daß sich die Stadt Amsterdam mit Akkord an die Preusen ergeben habe. Der französische Geschäfftetraeger im Haag hat vor einigen Tagen eine wichtige Gedenkschrift in die Versammlung der Generalstaaten überreichet, welche viel Aufsehen erreget haben soll. Indessen höret man noch nicht, daß die Truppen bei Givet Bewegungen machen.

Niederrhein, vom 3 Oktober.

Es heist: bei der Reichsversammlung zu Regensburg sei von Seiten des k. k. Hofes der Antrag geschehen, daß, da se. Maj. der Kaiser sich genöthiget sähen, ihre Truppen zur Bedeckung ihrer Staaten nach der türkischen Gränze zusammen zu ziehen, die hohen Mitstände des Reichs nöthigen Falls eine Reichsarmee versammeln, und darauf frühezeitig den nöthigen Bedacht nehmen möchten. Nach eben eingetroffenen Privatbriefen aus Wien befand sich der k. k. Internuncius zu Konstantinopel am 5ten Sept. noch in vollkommener Freiheit; hatte aber bereits die Vorsicht getroffen, seine Frau Gemahlin, und Kinder auf einem französischen Schiffe nach Livorno zu schicken.

(Kriegserklärung der ottomanischen Pforte wider Rußland.)

In dem zwischen dem osmanischen, und russischen Reiche geschlossenen Frieden wurde zwischen beiden kontrahirenden Mächten die fernere Dauer, und Aufrechthaltung des Friedens, und der Ruhe beiderseitiger Unterthanen vorzüglich festgesetzet; dennoch machte man in der Folge von Seiten Rußlands allerlei Schwierigkeiten, und Foderungen, sowohl wider den Vertrag von Kainardge, als auch wider die Präliminarien des Friedens in Betreff der Krimm, vermöge welcher dieses Land zwischen beiden Reichen hätte unabhängig verbleiben sollen. Diesemnach hätte von dieser Zeit an von keiner Seite, weder öffentlich noch heimlich, irgend eine feindliche Handlung begangen werden sollen, die einem oder dem andern Theile zuwider gewesen wäre. Obschon dieses in den Bedingungen ausdrücklich bestimmt worden ist: so hat sich Rußland dennoch erlaubet, den Chan von Teflis, der Hauptstadt von Georgien, der allezeit der osmanischen Macht unterthänig war, zu verleiten, und es ließ Truppen in die Staaten des gesagten Chans einrücken, indem es dieselben in Schutz nahm. Durch diesen Schritt wurden alle angränzende Provinzen eifersuchtig, und wandten sich an unsere erhabene Pforte; aber auf unser Anfragen wegen dieses Betragens antwortete der russische Hof nur mit Vermessenheit. Es ist nicht weniger bekannt, daß die Einwohner von Okzakow, die immer ihr Salz aus dem See zu ziehen pflegten, worauf sie gerechten Anspruch hatten, durch tausend Ungerechtigkeiten daran verhindert worden sind. Da ferner der russische Hof, durch Hilfe seiner Konsulen, den Hospodar der Moldau entwischen ließ, und die erhabene Pforte ihn zuruck verlangte, antwortete der russische Minister, im geraden Widerspruche mit den festgesetzten Bedingungen: „sein Hof liefere diejenigen, die zu ihm fluchten, nicht aus." Auserdem verübt gedachter russische Hof eine Menge anderer Uebertretungen der Verträge, befolgt nur jene Artikel, die ihm zuträglich sind, und weicht von allen andern ab, die es ihm nicht scheinen. Er unterhält ferner Konsulen in der Wallachei, und in der Moldau, so, wie in allen Stapelstädten

des Archipelagus, und selbst noch an verschiedenen andern Orten, die diesem Hofe gar nichts nützen, aber den Rechtgläubigen schädlich werden; und zu welchem Endzwecke? Nur um die Unterthanen der hohen Pforte aufzuhetzen, und ihnen pflichtwidrige Gesinnungen beizubringen; um sie zum Auswandern zu bewegen, die einen an sich zu locken, und die andern zum Besten Rußlands einzunehmen. Dagegen aber, in Fällen, wo die Statthalter oder Richter der Staaten, und Provinzen des osmanischen Reichs nicht nach dessen Belieben handelten, namentlich die Pascha's im Childir, und die Fürsten der Wallachei, und Moldau, foderte der russische Hof, wider alle Billigkeit, derselben Entsetzung, und unterbrach solchergestalt stäts die Ordnung der Staatsverwaltung in allen Provinzen des osmanischen Reichs. Es ist weltbekannt, daß die hohe Pforte den russischen Handelsleuten alle Vorrechte einer ausgebreiteten Freiheit, und vollkommenen Sicherheit im ganzen osmanischen Reiche eingeräumt hat, damit sie, nach Wohlgefallen, hin und her wandern mögen. Gegenseits hätte Rußland das nämliche thun sollen, wie es in den Verträgen festgesetzet worden ist, damit die osmanischen Handelsleute gleiche Vortheile in Rußland hätten finden können; aber es geschah gerade das Gegentheil. Denn, wenn osmanische Handelsleute nach Rußland kamen, foderte man ihnen zwei und dreimal grösere Zollgebühren ab, als irgend eine andere nach Rußland handelnde Nazion bezahlt. Und wenn ein osmanischer Handelsmann in den russischen Staaten Geld zu empfangen hatte, so ließ man denselben nirgends, selbst nicht auf öffentlicher Gasse, in Ruhe, an statt ihm Gerechtigkeit zu leisten; so, daß er endlich sich genöthigt sah, unbefriedigt heimzukehren. Es ist ferner wahr, daß wenn osmanische Fahrzeuge, wegen Stürme im Meere, oder um sich mit Bedürfnissen zu versehen, in den Häven von Rußland anlanden wollten, sie mit Kanonenkugeln davon abgetrieben wurden. Endlich, als die erhabene Pforte den russischen Hof wegen der Angelegenheiten von Georgien angieng, gab der Gesandte dieses Hofes eine ministerielle Antwort dieses Inhalts: „ der General Potemkin komme mit 60 bis 70 tausend Mann Truppen an die Gränze, und die Kaiserin, seine Gebieterin befinde sich ebenfalls daselbst." Diesemnach foderte dieser Minister die erhabene Pforte offenbar zum Kriege auf. Die Ankunft des Generals Potemkin, mit einer so zahlreichen Armee, trug auch, bei diesen Umständen, offenbar den Stempel des nämlichen Betragens, welches Rußland in der Angelegenheit der Krimm beobachtet hat. Und da alles dieses nur allein daher rührt, weil die Krimm sich in russischen Händen befindet; so verlangte folglich die hohe Pforte, daß dieses Land auf den alten Fus hergestellt, und daß zwischen beiden Reichen ein neuer Vertrag geschlossen werde, mittelst welchem die Verbindung, und die Ruhe wieder befestigt werden könnte. Hierauf hat der russische Gesandte geantwortet: „ Er könne einen solchen Vorschlag seinem Hofe gar nicht übersenden, und, wenn er es auch thäte, so versichere er zum voraus, sein Hof würde diesen Vorschlag nie annehmen, und auf keine Weise den Besitz der Krimm abtreten." Diesem zufolge, und in Anbetracht vieler andern Beweggründe, sieht sich die erhabene Pforte in der unvermeidlichen Nothwendigkeit, dem russischen Reiche offenbar den Krieg anzukündigen, und zu diesem Ende theilet sie dieses Manifest allen Mächten, ihren Freunden, und Bundesgenossen mit, auf daß dieselben mit unbefangenen, und gerechten Augen dasselbe, und die Beweggründe, nach welchen sie handelt, untersuchen mögen. Gegeben zu Konstantinopel, am 11ten des Mondes Zilkade, im Jahre der Hedschra, 1201. (den 24sten August 1787.)

* Emmerich, vom 28 Sept.

Den 26sten d. Morgens 9 Uhr ist Arnold Verkerk von Köln nach Dort, den 27sten d. Morgens 10 Uhr Gerard Wilhelm Meyer mit seinem Bruder in Kompagnie; Christoph. Vogt, und Gladbach von Amsterdam nach Köln hier vorbei abgefahren.

Besondere Anzeigen.

1) Wie mit den voriges Jahr in Betreffe hiesiger Universität mit gutem Erfolge getroffenen Einrichtungen dermalen durch die angeordnete Studienkommission wieder fortgeschritten werden soll, als wird solches, sodann daß hierüber ehestens der Prospekt öffentlich im Drucke erscheinen werde, hiemit kund gemacht. Ita ex Senatu den 1sten Oktober 1787.

J. J. Cardauns, Dr. Secret. mpp.

2) Auf Donnerstag den 11ten Oktober Nachmittags um zwei Uhr wird das Haus zum grosen Bachum aufm Büchel entgegen der Kaymergasse gelegen sammt dem Kelterhause, Garten, und Weingarten, wie dasselbe in seiner Lage sich befindet, mit den sechs Zinnshäusern, und des Weingärtnershause sammt einer kleinen Scheuer, in erstgemeldetem Hause aus freier Hand verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden, und können Kauflustige das Erb in der Zwischenzeit täglich in Augenschein nehmen; die Kaufbedingnisse aber bei Herrn Bannierherrn Gobbels aufm Weidmarkte vernommen werden.

(Der Wechselkurs bleibt wie vorhin.)

Beilage zum kölnischen Staatsbothen

Freytag den 5ten Oktober 1787.

Schreiben aus Wien, vom 26 Sept.

Nachdem der Herr Feldmarschall Graf von Hadpick Alters halber sich die Uebernehmung des Generalkommando's über die Armee bei Peterwardein verbethen hat: so haben sich nunmehr se. Maj. entschlossen, dem Feldzuge selbst beizuwohnen, und haben den Herrn Feldmarschall Grafen Lacy zum obersten Befehlshaber der Armee ernannt. Dessen Gehalt ist anbei um 28,000 Gulden, und mit 12,000 Gulden Tafelgelder vermehret worden. Die Truppen, welche den Kordon ausmachen, sind schon alle zusammengerücket, und jene, die zur Hauptarmee bestimmt sind, sind von allen Seiten in vollem Marsche. Der General Alvinzy, der alles angeordnet, ist mit einer bewunderungswürdigen Geschwindigkeit schon wieder hier angelangt, und hat dem Monarchen von der Anlegung des Ganzen einen umständlichen Bericht erstattet. Es laufen hier so viele Gerüchte, daß, wenn man sie alle nacherzählen wollte, man von einem Posttage zum andern genug Stoff haben würde, ganze Briefe damit anzufüllen. Allein da dem Publikum mit dergleichen Mischmasche unmöglich gedienet sein kann, so wird man sich's angelegen sein lassen, die Sache vorher genau zu prüfen, und blos aus lautern Quellen, so viel möglich, zu schöpfen, in der sichern Ueberzeugung, daß hiedurch Ihnen, mein Freund! mehr gedienet sein wird, als mit Gerüchten, die von einem Posttage zum andern müssen widerrufen werden. (Allerdings, mein wertheste Herr Korrespondent!) Die in verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht: als sei der französische Gesandte zu Konstantinopel ebenfalls in die 7 Thürme geworfen worden, ist blos ein leeres Gerücht. Der empfindlichste Schlag für Oesterreich würde ein Bruch mit den barbarischen Staaten sein, den man, so bald die Pforte mit dem k. k. Hofe bricht, fast mit Gewißheit entgegen sehen darf, und dann ist keine Sicherheit mehr für die österreichische Flagge im mittelländischen Meere. Es haben sich bereits 3 kaiserliche Officiere gemeldet, die an der Gränze Freikorps von lauter türkischen Flüchtlingen aus der griechischen Nazion der Provinzen Bosnien, Servien, und der Wallachei errichten wollen, und da man ohnedem nicht wußte, was man mit diesen Leuten anfangen sollte, so wird man vermuthlich den Antrag annehmen.

Schreiben aus Brüssel, vom 2 Oktob.

Heute ist der nach dem Haag bestimmte neue französische Bothschafter Graf von St. Priest hier angekommen. Er wird sich den Winter hindurch in Antwerpen aufhalten, wo er bereits das gräflich prolische Haus gemiethet hat. Er scheint kein Lust zu haben, nach Holland zu gehen, so lang die Preusen in diesem Lande sind, und es scheint wegen besonderer Umstände mehr als wahrscheinlich zu sein, daß diese Gäste den Winter hindurch sich's werden wohl sein lassen. Hier sowohl, als zu Antwerpen wimmelt es von Holländern, die mit ihren Familien, und mit Haabe und Gute zu uns hinüber flüchten. Verschiedene darunter haben schon Häuser auf viele Monathe in Bestand genommen, und viele hoffet man gar hier zu behalten. Wenigstens suchet unsere Regierung, ihnen des Endes alle Erleichterung zu verschaffen: gleichwie denn erster Tage eine Verordnung erwartet wird, welcher zufolge allen denjenigen, welche sich in unsern Niederlanden ansäsig zu machen gedenken, erlaubt werden solle, alles bewegliche Haab, und Gut ganz frei in unsere Staaten hineinführen zu dörfen. Der französische Hof

fängt nun auch an, nach dem Beispiele der Aengelländer seine Schiffe auszurüsten. Allein diese haben bereits einen wichtigen Vorsprung vor den Franzosen, indem ihre Beobachtungsgeschwader schon in voller See herumkreuzen, während daß Frankreich sich erst einen Weg suchen muß, die Seinigen nach ihrer Bestimmung zu bringen. Da das Kabinet zu st. James seit dem 21 Sept. die dringendsten Befehle nach allen Seehaven abgefertiget hat, um aller Orte Matrosen zu pressen, und zum Seedienste taugliche Mannschaft anzuwerben; da sich derer in wenigen Tagen mehr als 3000 Mann von freien Stücken angegeben haben, und die änglische Flotte mit Inbegriffe der auf Beobachtung ausgeschickten Schiffen gar bald auf 40 Reihenschiffen gebracht werden kann, die es alle Augenblicke mit einer feindlichen Macht aufnehmen können: so hat das Kabinet zu Versailles allen Admiralitätskammern ebenfalls Befehle zugesandt, so viel Reihenschiffe, als immer möglich, zu bewaffnen. Auch haben verschiedene Admirale, und darunter der Komthur von Suffren Befehl erhalten, auf der Stelle sich nach Paris zu verfügen. In allen Seehaven Frankreichs ist man beschäfftiget, die Schiffe theils mit Kupfer zu überziehen, theils auszubessern, und in segelfertigen Stand zu bringen. Indessen geht allen diesen Anstallten ungeachtet die Absicht Frankreichs gar nicht dahin, die Holländer zu unterstützen, oder wider die Preusen etwas zu unternehmen, sondern es überläßt diese beide Mächte sich selbst, und hat sein Augenmerk nach Indien gerichtet, wo es glaubet, zur See sein Glück besser, und leichter machen zu können, als in Europa zu lande.

Amsterdam, vom 2 Oktob.

Nach den Konfkrenzen, welche unsere Deputirten mit dem Herzoge von Braunschweig gehalten haben, glaubte man hier zwar auf eine annehmliche Kapitulaziou Anspruch machen zu dörfen: allein die beiden Deputirten, so nach dem Haag abgefertiget wurden, um nach dem Verlangen des Herzoges von Braunschweig, die Prinzeßin von Oranien zu befriedigen, erreichten die Absicht nicht, die man sich von ihnen versprach. Ihre königl. Hoheit die Prinzeßin bestunden darauf: daß ihr sonst keine Genugthuung geleistet werden könne, es sei denn, daß Amsterdam sich ohne Ausnahme den 4 Artikeln der letztern Gedenkschrift völlig unterwerfe, welche der preusische Gesandte übergeben habe. Ebendieses war auch das Ultimatum des Herzogs von Braunschweig. Unser Stadtrath versammelte sich hierauf, und beschloß einen Expressen nach dem Haag zu schicken, um von den Staaten von Holland zwei Mitglieder von der Staatenversammlung zu begehren, um mit denselben zu überlegen, wie man es anzustellen habe, um die Prinzeßin wegen gedachter 4 Artikel zu Frieden zu stellen. Zu gleicher Zeit ward ein Kurier an den Herzog von Braunschweig abgefertiget, um sich allen feindlichen Ueberfall der Stadt so lang zu verbethen, bis der nach dem Haag abgeschickte Expresser zurückgekommen sein würde. Unsere Vorposten sind heute Morgen um 3 Uhr von den Preusen angegriffen worden; um 5 Uhr war der Angriff sehr lebhaft, und derselbe hat bis gegen 7 Uhr gewähret. Der Feind ist von 3 Seiten her verdrungen worden, und hat sich in gröster Unordnung zurückgezogen. Auser Gefahr sind wir jedoch noch nicht; obgleich unsere ganze Bürgerschaft untern Waffen steht, und das Aeuserste zu wagen bereit ist.

Besondere Anzeigen.

1) Ein in der kleiner Wuschgasse zur Taube genanntes Brauhaus steht aus freier Hand zu verkaufen. Lusttragende können sich bei den Erben Maas auf st. Cäcilienkloster melden.

2) Eine wohl eingerichtete 2sitzige Chaise steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere davon ist beim kuhrfürstlich-kölnischen Postamte zu erfragen.